

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeld.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zweiter Jahrgang.

Inserate

werben für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und zu der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditoren: Rothgöwinger 12. Dr. Ulrichsht. 47.

No. 59.

Halle a. d. Saale, Freitag den 10. März

1876.

Am hundertjährigen Geburtstage der Königin Luise.

Vor Rauchs' Bißte der Königin Luise.

Sie schläft so sanft! — Die stillen Züge hauchen Noch Deines Lebens' schöne Träume wieder; Der Schlummer nur senkt seine Flügel nieder, Und hell'ger Friede sichtlich die klaren Augen.

So schlumm're fort, bis Deines Volkes Brüder, Wenn Flamme zwischen von den Bergen rauchen, Mit Gott verbündet die roßgen Schwerter brauchen, Das Leben opfernd für die höchsten Güter.

Tief fahet der Herr durch Nacht und durch Verderben: So sollen wir im Kampfe das Heil erwerben, Doch umke Enkel freie Männer heben.

Kommt dann der Tag der Freiheit und der Rache: Dann rufst dein Volk; dann, Deutsche Frau! erwache, Ein guter Engel für die gute Sache!

Theodor Körner.



Unter den großen Gedenktagen der vaterländischen Geschichte, die es werth sind, vom ganzen deutschen Volke in Ehren gehalten zu werden, ist der 10. März gewiß keiner der geringsten. Es ist der Geburtstag einer edlen deutschen Frau, die in einer Zeit tiefster sittlicher Zerrüttung, als der französische Schein- und Völgerei durch alle Schichten das deutsche Volk bis zu den Thronen der Fürsten hinauf vergiftet hatte, die deutsche Frauentugend rein bewahrte und deutscher Sitte und Sittlichkeit eine schätzbare Heimstätte schuf.

fer Frau ist doch unvergessen, weil es das Leben des deutschen Volkes war, und wenn wir auch nicht mehr, wie Theodor Körner, zu Rückge danken durch ihren Anblick angeregt werden, so empfinden wir es doch als eine Genugthuung, daß der heisse Wunsch dieser Königin in Erfüllung gegangen, daß das Vaterland nicht bloß frei und mächtig, sondern auch einig geworden ist. Nicht also am Tage der Rache, wie Körner will, sondern an dem Tage wo deutsche Eide und Ehre, wo deutsche Freiheit und deutscher Geist in Gefahr sind, soll fernerhin das deutsche Volk rufen:

„Dann, deutsche Frau, erwache, ein guter Engel für die gute Sache!“

Politische Uebersicht.

Die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Discontinuirungsbewaltung führte in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses zu sehr erregten Debatten, über welche wir unten ausführlicher berichten. Der clericale Abg. Daubenberg ließ sich gleich zu Anfang zu solchen Maßlosigkeiten hinreißen, daß er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden mußte. Interessant war übrigens in der Rede dieses Abgeordneten, daß er die Verachtung des Staates zum Erlaß derartiger Gesetze principell anerkannte. Nur war er natürlich mit der Ausgestaltung derselben im Einzelnen nicht einverstanden. So, wie es vorliege, sei das Gesetz nicht eine Maßregel des Friedens, sondern des Krieges. Der Abg. v. Seydel führte die dringende Nothwendigkeit eines Gesetzes, wie es hier vorliege, aus. Er gab einen Uebersicht über die hohen Steuern, welche die katholische Kirche unter den verschiedensten Namen von ihren Gläubigen erhebt. Ansehend werden dieselben freiwillig geleistet, in Wahrheit aber steht hinter ihnen die ganze Wucht der kirchlichen Zwangsmittel. Als der Redner, um dies zu verdeutlichen, in durchaus objectiver Weise ein recht drastisches Beispiel von der Furcht eines Bauern, sein Parcer könne ihn auf einige hundert Jahre ins Höfenfeuer schicken, erzählte, gerief der Abg. Reichensperger in eine scharf unbedachtliche Aufregung. Nur mit dem Aufwand aller Energie vermochte ihn der Präsident zu bedenken, daß er nicht nach Verhörung der Seydel'schen Rede das Wort erhalten könne. Dies geschah denn auch. Reichensperger behauptete, der Abg. v. Seydel habe sich einer Verunglimpfung einer Institution der katholischen Kirche schuldig gemacht. Der Präsident konnte dies indeß nicht anerkennen, stellte vielmehr den thatsächlichen Hergang fest. Als aber dann später der Abg. v. Seydel sich mit Entrüstung über eine „Verächtlichmachung“ von Seiten des Abg. Reichensperger beklagte, wurde er wegen dieses unparlamentarischen Ausrudens vom Vicepräsidenten hien zu Ordnung gerufen. Der Cultusminister Falk nahm nun einmal zu einer thatsächlichen Verichtigung des Abg. Daubenberg das Wort. Der Gegenwärt war nicht nach beendigter Diskussion einer Commission von 14 Mitgliedern überwiegen. Der Rest der Sitzung war der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie der Grubenverwaltung gewidmet. — Der Handelsminister hat gestern eine Vorlage über den Ankauf der Bahn Halle-Kassel durch den Staat angekündigt. Zugleich kündete das Gericht von eingeleiteten Verbindungen wegen Erwerb der Bergisch-Märkischen Bahn durch den Staat auf. Auf Grund von Erhebungen in parlamentarischen Kreisen, die ihrerseits genaue Recherchen angestellt haben, kann die Nationalliberale Correspondenz dies Gerücht als

gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnen. In der nächsten Zeit werden voranschicklich über derartige Gerüchte fabricirt werden, um gewisse Vordienste zu erreichen. — Das die am Mittwoch vor dem königl. Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten stattgehabte Verhandlung gegen den Bischof von Münster mit der Anwesenheit desselben enden würde, war vorauszusetzen. Dasselbe Schicksal wird, wie bereits be- dessen in allerhöchster Zeit den Erzbischof von Köln treffen, welche der Entfernung dieser beiden Kirchenfürsten aus ihren Aemtern werden von den 12 Mitgliedern des preussischen Synodals, abgesehen von dem Bischof in Fulda, welches unbestreitbar ist, nur noch sechs in Funktion verbleiben, nämlich die Bischöfe von Rulm, Ermland, Hildesheim, Trier, Osnabrück und Limburg. Gegen den Bischof von Trier ist gleichfalls das Absetzungsverfahren im Gange. Außerdem sind auch die beiden Weihbischöfe von Posen und Osnen, Janieszewski und Gieschowski aus ihren Diocesen entfernt. In Frankreich fand gestern, Mittwoch, die Uebertragung der Gewalt, welche bisher von der Nationalversammlung ausgeübt worden, auf den Senat und die Deputirtenkammer statt, worauf die neuen Kammern sogleich öffentliche Sitzungen hielten. In denselben wurden durch das Voss die Bureau gebildet. Die Wahlprüfungen werden heute, Donnerstag beginnen. Der Senat bestätigte Gautier als provisorischen Präsidenten. Die Deputirtenkammer wählte beinahe einstimmig Gressy zum provisorischen Präsidenten und Rameau zum provisorischen Vicepräsidenten. Die italienische Deputirtenkammer, welche am 6. März ihre Arbeiten wieder aufnahm, hat am Dienstag ihren bisherigen Präsidenten Biancherie mit 172 Stimmen wiedergewählt. Der von der Opposition aufgestellte Candidat Depretis erhielt 108 Stimmen. Aus dem Vatican ist, wie verlautet, eine Protestnote nach Madrid abgegangen, welche der spanischen Regierung überreicht werden soll, sobald die Cultusfreiheit auch nur in beschränkter Weise von den Cortes proclamirt wird. Je nach der Antwort der Minister würde der päpstliche Nuntius seine Pässe verlangen oder nicht. — Bis jetzt haben sich wenige von den nach Frankreich geflüchteten Carlisten zur Wagnabingung gemeldet. In Folge dessen soll die Frist um 40 Tage verlängert werden. In den Vereinigten Staaten Nordamerica's droht ein neuer Indianerkrieg auszubrechen. Die Sioux, Cherokee- und Arapahen-Indianer treffen, wie gemeldet wird, die ausgedehnten Vorbereitungen für eine in wenigen Wochen stattfindende allgemeine Erhebung. Sie haben große Quanti-

täten von Munition und Waffen angelauft, und seit geraumer Zeit sind alle kampffähigen Männer aus den „Reservationen“ verschwunden, um sich im Innern für den Krieg vorzubereiten. So weit bekannt ist, beabsichtigen die Indianer, die Grenz-Niederlassungen zu überfallen, und man fürchtet, daß, falls nicht Gegenmaßregeln getroffen werden, sie fürchterlich haufen werden, ehe sie übermächtig werden können.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser gebent am Freitag, 10. März, die Feier des hundertjährigen Geburtstages der hochseligen Königin Luise in Kreise der königlichen Familie und der dazu in Berlin eingetroffenen sächsischen Anverwandten in aller Stille zu bezeichnen. Um 11 1/2 Uhr Vormittags findet im Mansoleum zu Charlottenburg der Festgottesdienst mit einer Predigt des Hofpredigers Dr. Kögel statt. Es nehmen daran die Majestäten und die ganze königliche Familie, die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seinen beiden Söhnen, sowie Herzog Wilhelm und Gemahlin, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbprinzen, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Sachsen-Weimagen, Theil. — ferner der Oberst-Kammerer Graf von Redern, der Feldmarschall Graf von Wrangel, der Hausminister Frhr. von Schlieffen, der Minister von Uthen, sowie das fürstliche Gefolge. Am Nachmittag versammelt sich die königl. Familie mit den sächsischen Gästen zum Familienbinnen beim Kaiserpaar. — Der Herzog und die Herzogin von Coburg trafen am Mittwoch Morgen um 10 Uhr 20 Min. in Berlin ein und wurden am Leichter Bahnhofe von dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, dem englischen Botschafter nebst einer Gemahlin und dem gesamten Hofstaats-Personal, dem russischen Botschafter, ebenfalls mit gesammtem Hofstaats-Personal, empfangen. Die kronprinzlichen Herrschaften geleiteten ihre Gäste nach dem kronprinzlichen Palais, wo nach der Ankunft ein gemeinsames Frühstück genommen ward. Um 11 1/2 Uhr machte das Herzogliche Paar den Majestäten einen Besuch. — Die Reorganisation des preussischen Medicinalwesens wird jetzt vom Cultusministerium eifrig angebahnt. Geheim-Med.-Rath Prof. Dr. Virchow arbeitet an einem Reformplan, der sich u. A. für die Theilnehmung des in Vereinen organisirten ärztlichen Standes an der Verwaltung des Medicinalwesens anspricht aus Dr. K. Sachs aus Halberstadt ist aufgefordert worden, seine Ideen über die Reform dem Cultusministerium vorzulegen.

Der Gefangenentwurf, den Vollzug der Gefängnisstrafen und der Haft betreffend, soll nach dem nächsten Reichstage zusammen mit andern Justizgesetzen vorgelegt werden.

Der Bericht der Untersuchungs-Commission für das Eisenbahnenwese wird das Abgeordnetenhaus erst gegen Ende dieses Monats beschäftigen. Es soll den wichtigsten Zeit gelassen werden, sich vollständig mit dem äußerst umfangreichen Material vertraut zu machen.

In Upper-Deinold hat sich die national-liberale Partei in einer Verammlung entgegen dem Beschlusse der Fortschrittspartei für Bewilligung an den Landtagswahlen entschieden.

Der Cardinal Hogenlohe hat, wie die „D. N.“ erfahren, den Papst gegen seine Absichten in den Congregationen wieder aufnehmen zu dürfen, zu denen er vor dem 20. September 1870 gehört hat.

Dem Abgeordnetenhaus liegt bekanntlich eine große Anzahl durch die ultramontane Agitation in's Werk gesetzter Petitionen in Bezug auf die sog. Schulfrage vor. Die Petenten beanspruchen namentlich die Erhaltung des Religionsunterrichts in den katholischen Volksschulen als ein unzerstörliches Recht der katholischen Kirche. Eine ungewöhnliche Antwort auf diesen Petitionssturm wird in einer durch die heutige Nummer des „Staats-Anzeigers“ veröffentlichten Circularverfügung des Cultusministers an die Regierungen erteilt. Derselbe läßt den bekannten von der Staatsregierung in dieser Frage eingenommenen Standpunkt klar erkennen. Die erste Erwähnung betrifft die grundsätzliche Tatsache, daß der Religionsunterricht ein Bestandteil des gemeinsamen Unterrichtsplans ist. In Folge dessen finden sich an der Spitze der gedachten Verfügung folgende Sätze: „Der schulpflichtige Religionsunterricht wird in der Volksschule von dem vom Staate dazu berufenen oder zugelassenen Organen unter seiner Aufsicht erteilt. Die Erhaltung dieses Unterrichts liegt in erster Linie den an der Schule angestellten Lehrern und Lehrkräften ob, welche in der vorgezeichneten Prüfung die Befähigung dafür nachzuweisen haben.“ Wo indes bisher der Geistliche den Religionsunterricht erteilt hat, „kann es unter der Voraussetzung auch fernherhin dabei bewenden, daß der Geistliche in Bezug auf seine Stellung zum Staat der Schulaufsichtsbehörde kein Bedenken erregt und allen reformmässigen Anordnungen derselben, insbesondere hinsichtlich der Verbindungen, der Vertiefung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen, der Schulpflicht und pünktlichen Anwesenheit der Lehrstunden pflanzlich entspricht.“ Bekanntlich füllen die Ultramontanen ihre Ansprüche hauptsächlich auf die Bestimmung des Art. 24 der Verfassungsurkunde, daß die Leitung des Religionsunterrichts der Religionsgesellschaften obliegt. In der Circularverfügung wird nun treffend bemerkt, daß daraus kein einzelner Geistlicher ohne Weiteres ein Recht habe, diese Leitung zu beanspruchen. Doch wird, so lange die kirchlichen Oberen nicht ein anderes Organ dazu bestimmen, der gesetzlich bestellte Kirchenlehrer als das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene Organ betrachtet. Aber derselbe, resp. der sonst von den kirchlichen Oberen bestimmte Geistliche darf die Leitung des Religionsunterrichts nur ausüben, „so lange er durch sein Verhalten nicht diejenige Zwecke gefährdet, welche der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolgt.“

Die Straßengegenstände ist mit dem Datum des 20. Februar 1876 gegen ein „Reichsanzeiger“ publiziert worden.

An der bairischen Abgeordnetenversammlung hat am Dienstag die Affaire Luz-Seneffrey zu einem parlamentarischen Nachspiel geführt, auf dessen weiteren Verlauf man gespannt sein kann. Nachdem in der Sitzung die Gegenstände der Tagesordnung erledigt waren, ergriß der Cultusminister v. Luz das Wort, gegen die von dem Abgeordneten Freitag in der Sitzung vom 3. d. M. in der Angelegenheit des Bischofs von Augsburg, v. Seneffrey, erhabene Beschuldigung. Der Minister ging auf die ganze Angelegenheit zurück und führte aus, daß der bezügliche Erlass des Bischofs dem Sinne

nach, wenn auch vielleicht nicht nach den Worten, hauptsächlich erlassen sei und daß der Erlass mit Beziehung auf die Sandtagswahlen ergangen sei. Keiner der Geistlichen hätte darüber in Zweifel sein können. Der Minister bemerkte schließlich, daß der Erzbischof von Bamberg nicht Derjenige gewesen sei, welcher ihm die erste bezügliche Nachricht gebracht hat. Darauf erbat der Abg. Luz das Wort zur Geschäftsordnung und erklärte, seine Partei könne sich beruhigen. Sie würde die erste durch die Geschäftsordnung erlaubte Gelegenheit ergreifen, um eine vollständige Erklärung abzugeben. Luz schloß mit den Worten, die Anknüpfung Seneffrey's qualifizierte sich als Verleumdung.“ (Große Aufregung). Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Der (Mainzer) Verein deutscher Katholiken hat vor seiner Auflösung noch eine Adresse an den Papst gerichtet, in welcher ihm die unverrückliche Treue und Anhänglichkeit der Mitglieder versichert wird. Der Vorstand des aufgelösten Vereins geht mit dem Gedanken um, einen neuen Verein mit gleichen Tendenzen, jedoch unter strengerer Beachtung der in Preußen bestehenden Gesetze zu gründen.

Die Prinzessin Charlotte, älteste Tochter des Kronprinzen, wird, nach einigen Gerüchten, zur Krönung ihrer Geliebten einen längeren Aufenthalt in St. Vrain's in England nehmen. Der durch sein tactvolles Benehmen gegen die Bewohnerinnen eines schottischen Nonnenklosters bekannt gewordene Polizeicommissar Rose ist nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Wie sich unter Rose ermitteln werde, wurde die Angelegenheit von ultramontaner Seite auch im Abgeordnetenhaus vor kurzem zur Sprache gebracht.

### Halle, 9. März.

— Aus der Universität. Für das nach der altdeutschen Sprache habilitierte Herr Dr. Hugo Fering. Seine Habilitation betrifft die Kanonikale und ihre Fortschritt in den alt-hochdeutschen Uebersetzungen des 8. und 9. Jahrhunderts. 22 S. Am 9. März, promovirte in der medicinischen Facultät Herr Franz Dahmann aus Eisenburg (Ostf.) zur Rejection des Antiquarats. 28 S.)

Dem Theaterdirector Sacherl ist es bis zum 1. October d. J. kaiserlicher Befehl vom Comite der Theaterintendanten nicht weiter bewilligt worden.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SW 1. Barometer 27° 6". 04 (abnorm tiefer Stand). Feuchtigkeit: gebalt der Luft 89,2% Thermometer 5,4.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Domburg und der Seewarte bei Pola.

8. März. Die Temperatur ist in ganz Deutschland gefallen. Keine Station meldete über 3 Grad Wärme. Das Barometer ist überall etwas gefallen. Triber, Himmel, Regen, Schnee, Graupelwetter bei frühem West und Südwest. Wind und Regen hatten nachts gewittert. Der niedrige Luftdruck im Nordwesten dauert fort, die See ist flach bewegt. Saparanda meldete am 7. wieder 10 Grad unter Null.

### Provinzial-Nachrichten.

— Eisenb. 8. März. Nach einem Beschlusse der Gemeindeverwaltung der St. Nicola-Gemeinde wird für die eine Kurve n. b. e. eingerichtet, die in kurzer Zeit ihre sonntäglichen Singgänge beginnen soll. Die Kosten für Beschaffung der Chormäntel und Mägen werden durch freiwillige Beiträge gedeckt. — Bei dieser Gelegenheit ist erwähnt, daß gegenwärtig nur noch in der St. Nikola-Gemeinde (Wald) eine Kurve besteht, gehalten von Schülern der 2. Bürger Schule, während in früheren Jahren eine solche existierte, die aus Schülern des Gymnasiums zusammengefaßt war, seit Wesschen des Seminars verläßt durch Schüler dieser Anstalt und ihre Singgänge auf die ganze Stadt ausgedehnt. Ende der vierziger Jahre wurde die Kurve, bei Gründung des Gymnasiums durch Luther ins Leben gerufen und aufgelöst, nicht zum wenigsten aus Gesundheitsrücksichten auf die jugendlichen Sänger, die außer acht und mehr ungesunden Lebungsstunden des Sonntags ohne Rücksicht auf Wind und Wetter in den Straßen der in sechs logenmäßigen „Korven“ eingetheilten Stadt von Haus zu Haus singen mußten und dafür — jährlich

wenig bekamen. Zu Zeiten gingen diese Singhändler auch auf die nächsten Dörfer und Treppeln sich etwas zusammen.

— Oesterreich. 10. März. Die Wiener „Allg. Städt.-Zeitung“ hat, nach dem „Sonder-Zug“ gelegentlich der künftigen Mittheilungen als das Kleinste der Wobing bezeichnet wurde, ist desto größer im Umfang. — In den letzten Jahren wurde es wiederholt von Feuer heimgesucht und brannte zur Hälfte nieder. In diesem Jahre nun hat es mit dem wohl noch sichererem Gelingen, dem Kaiser, zu künftigen Am 10. März d. J. seine Eröffnung. Die Stadt vertritt den schwachen Eifer durch der Gegenwart an drei Stellen; das Wasser übernahm die Säulen, die mehrere Eisenbrücken und einen i. a. Stützpunkt der Brücke mit sich, vertrieb die massive Brücke über den Binnengarten und drang in einen Theil der Stadt. — D. J. selber liegen noch heute überkommen, verfallend und verfallen da. Nach ihrer Lage nach die Ufer der Dannebrücke, dem zu diesen Ziehen der Grundrissen des Bahndirektor's Wehrs und der unterhalb gelegenen Wehre zu und ist dabei zu der Ansicht gekommen, daß ein geeignetes Vorgehen der Dachbauplanie zu besseren Resultaten führen würde. Jeder handelt aber bei jedem — übrigens nicht zu unterschätzender — Eisingange jeder der vielen Dachbauplanie nach eigener Ansicht und auf eigene Hand. Der Schaden des nur 714 Seelen zählenden Städtischen Waldreicht läßt sich vorläufig nicht ermitteln. Er dürfte aber um so empfindlicher wirken, als die Stadt gegen 24.000 Mark Schulden hat, Communalvermögen hat gar nicht besitzt. Die Binnengärten neben dem Kaiser, zu den Staatsrenten als Communalvermögen auch noch die hohen Gatterungsschranken zu setzen und die Unterhaltungsstellen des Binnengartens mit seinen Brücken fast allein zu betreiben verpflichtet sind. Die Präventionsfähigkeit der einzelnen Wehre für das laufende Jahr ist höchst gefährdet. Das Kaiser ist noch immer nicht gefallen, vielmehr jedoch, nachdem ein heftiges Gewitter, von heftigen Winden und heftigen Sturm begleitet, über die Stadt gezogen, wieder im Gehen begriffen.

### Bemerktes.

— (Ein Offiziers-Turnier). Auf Anregung des deutschen Kronprinzen wird, wie verlautet, im Monat Juli in Berlin eine Art Turnier zwischen Offizieren der deutschen und der englischen Armee stattfinden. Es wird sich dabei nicht allein um den gewöhnlichen Sport der Reiterei, sondern überhaupt um einen Wettstreit in den Proben männlicher, körperlicher Tüchtigkeit, wie Turnen, Fechten u. s. w., handeln. Den verschiedenen deutschen Kronprinzen sind bereits die nötigen Mittheilungen, deren Details sich vorläufig noch der Öffentlichkeit entziehen, gemacht worden, und schon jetzt werden umfassende Vorbereitungen für das eigenartige Fest getroffen. In bezug militärischen Kreisen sieht man begreiflicher Weise dieser Wiederbelebung des alten ritterlichen Turniers mit großer Spannung entgegen.

— (Ein Redewort). Am Freitag d. 10. März fand in Berlin ein Redewort zwischen Offizieren der deutschen und der englischen Armee statt. Die Redewörter wurden in einer ansehnlichen Volksversammlung in der Zehnstraße bei Weich und die Thesen der beiden Commune und über die Principien der Socialdemokratie mit ihnen in einem Redewort ausgetauscht. Der Eingeladene hat zuerst das Wort mit unbeschänkter Redefreiheit erhalten, abhandelte dabei etwa 1 1/2 Stunde sprechen und hierauf soll jeder der beiden Redner noch 1/2 Stunde an einer Socialdemokratie gehalten werden. Während Scharig sprach, soll ein Socialdemokrat präsentirt, bei Weich dagegen soll ein Nationalist präsentirt werden. Scharig hat sich mit dem Redewort auseinandergesetzt, in die Disputation einzutreten und zwar unter der Bedingung, daß ihm in der Wahl des Stoffes keine Vorrichtungen gemacht und daß für jede Partei 1000 Stück Eintrittskarten verabreicht werden.

— (Wies hinaus dagewesen). Bekanntlich läßt König Ludwig von Preußen annehmen, daß die Kaiserliche Hofkapelle sich in Wien befinden sollte. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben.

— (Wies hinaus dagewesen). Bekanntlich läßt König Ludwig von Preußen annehmen, daß die Kaiserliche Hofkapelle sich in Wien befinden sollte. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben. Die Kaiserliche Hofkapelle hat sich aber nicht nach Wien begeben, sondern ist geblieben.

### Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Kutzer.

(Fortsetzung.)

Frau Magdalena fuhr fort: „Zwischen uns liegt keine Schuld mehr, Hermann; unsere Kinder haben sie gelöscht. Seit heute Morgen ist Lucie v. Wessers Paul's glückliche Braut; meine jugendliche Freundin ist sie schon seit Jahr und Tag, ohne mich zu kennen. Doch nun kennt sie mich und kennt das Beschäftigte, welches sich zwischen ihr und Paul, den sie schon lange geliebt, aufgehört hatte. Du kannst ruhig sein, Hermann — zwischen uns liegt jetzt nichts mehr!“

Und Frau Herbot beugte sich hinab zu ihrem Gatten und lächelte ihn.

Sein Auge war verklärt. Er blickte voller Liebe halb auf die wiedererfundene Gattin, halb auf den Sohn. Da plötz- lich erstarrt er, sein Blick hafete an Paul's linken Arme und fragend dann, wortlos, an den Umstehenden.

„Ein großer Krieg ist gekämpft worden, Vater“, nahm Paul das Wort; „aus ihm ist ein neues deutsches Reich hervorgegangen und unser siegreiches Volk hat den ersten Feldzug seiner Nation zum deutschen Kaiser proklamirt. Dieser Krieg, durch welchen das übermächtige Frankreich gebrochen wurde, kostete viele Opfer — ich brachte eines der letzteren, denn ich ließ mir einen Arm auf der Waisstatt, während viele Tausende ihr Leben dort verloren.“

lioni dieser Erzählung um Herbot's Hand verknüpfte. Lucie konnte vor dem armen Dulder, der seine Hand auf ihr schönste Haupt gelegt hatte und dessen freundlich-milder Blick verklärt auf ihr ruhte. Sprechen konnte er nicht mehr, doch hatte er jedes der Worte verstanden, die Lucie dem Vater ihres Verlobten gesagt. Paul stand schließend hinter seiner Braut, Frau Herbot sah ihn weinend neben dem Vetter.

Die stumme Scene war erdeter als manches Drama. Herbot ging seiner Auflösung mit schnellen Schritten entgegen.

„Noch höchstens zehn Minuten“, sagte der Director zu Paul, der in die Fernsternsche neben dem Art getreten war.

Und als viele Spanne Zeit verstrichen war, da hatte Hermann Herbot ausgetreten. Noch im Tode hielt seine Hand die seiner Gattin umspannt und sein brennendes Auge ruhte auf Paul und Lucie. — Am letzten Moment machte er noch einen Versuch, zu sprechen, doch man konnte nur die abgestoßenen Worte verstehen:

„Schuld . . . . . gelüßt . . . . . Magdalena . . . . . glücklich . . . . .“

„Mutter, weinte nicht mehr.“

„Ruhe nach, du armer Mann!“ sagte sie ganz leise, indem sie ihm die Augen drückte.

Einige Tage später folgten Paul und Lucie dem Sarge ihres Vaters, der auf dem stillen Friedhofe des Dorfes, welches zum Herbot'schen Hauptgut gehörte, seine letzte Ruhestätte im Erbegrabnis der Familie fand. Frau Herbot, Frau v. Herbot und Valerie erwarteten den Sarg am Eingange der Gruft und zahllose Gutsknechte und Gutsangehörige waren zur Stelle, um ihrem verehrten Freunde und Herrn die letzte Ehre zu erweisen.

Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten reisten die Lebenden wieder nach dem weissen Hause zurück, wo man den Sommer überzu bleiben beschlossen hatte.

### XX.

Es war im Anfang Juli 1871, als für die beiden Familien, welche hauptsächlich jetzt nur eine auswachten — die Bewohner des weißen Hauses und die beiden Damen von Herbot, — ein Tag hoher Freude anbrach.

Das Regiment, bei welchem Hubert v. Wahrsfeld stand, war am Tage zuvor in seine Garnison D. eingerückt und Hubert hatte sofort Urlaub genommen, um südwärts zu eilen zu seiner „kleinen Fee“ nach dem „Schmerzgebirge“.

Paul hatte schon lang nach seiner Rückkehr aus Frankreich seine Gattin und seine Gutsknechte lassen und sie in deren Stadt untergebracht. Heute war sie von den Damen befest nach Ems gefahren und Paul, nun vollständig hergestellt, setzte den Weg zu Pferde zurück.

Es galt, Hubert in Ems auf dem Bahnhof zu empfangen, und diesem Empfang zu Ehren hatte auch Major Herbot seine Uniform wieder angelegt.

Friß und munter sprang der junge Offizier aus dem Coupé, als der Zug im Bahnhofs des berühmten Bahnhofs hielt. In langer Umarmung drückte er erst seine „kleine Fee“ an's Herz, dann meldete er sich scheinbar bittend bei seinem Vorgesetzten, dem Herrn Major, aus dem seltsame Jurid und auf Urlaub, und Paul schüttelte ihm kameradschaftlich die Hand. Dann kam die Weibe an Frau Herbot, an Lucie und deren Mutter. Endlich ging man zu dem im Hotel bereits bestellten Familien-Diner, welches unter einer Veranda, nach dem Garten zu, eingenommen wurde.

Hubert vermochte kaum die Fragen alle zu beantworten, die auf ihn einflüchteten. Die größte Freude aber erregten seine Mittheilungen von der bevorstehenden Ankunft des Herrn v. Cepern und seiner Tochter, und die Nachricht, daß Edmund v. Herbot, der schon früher aus Frankreich zurückgekehrt war, sich vor wenigen Tagen mit der jüngeren Tochter des Baron's, Elisabeth v. Cepern, verlobt habe.

„So stehen uns denn drei Hochzeiten bevor!“ rief herzlich Lucie.

„Mein vier“, verbesserte Paul. „Ich habe ganz vergessen, Euch mitzutheilen, was ein Brief Gerling's, meines Oberwalters, der ich gestern Abend erhielt, mir angekündigt — er hat sich mit meiner Cousine Mathilde v. Langheim verlobt. Das ist mir ganz besonders lieb, denn dem frommen Mädchen habe ich immer einen tüchtigen, braven Mann gewünscht, und das ist Gerling. Er bittet mich, ihm Preibach in Pacht zu geben, und das will ich auch gern thun, denn unter Gerling's Bewirtschaftung kann das in den letzten zehn Jahren etwas zurückgekommene Gut nun gewinnen.“

„Nun, dann kann ich Ihnen auch noch eine Neuigkeit mittheilen, Herr Vetter“, nahm Hubert das Wort, „die Sie ganz besonders interessieren wird. Ihr Freund, Fürst Verdheim, hat sich in Feinsandals die Braut geholt und seine Vermählung steht vor der Thür.“

„Wunderbar!“ sagte Paul, „wunderbar, daß er mir das nicht mitgeteilt hat!“

„Ich denke, die Verlobung wird erst in diesen Tagen öffentlich werden“, bemerkte Hubert. „Der Fürst ist, wie ich erfahren, vor acht Tagen nach Frankreich zurückgekehrt. Seine Braut gehört einer der ältesten, zur legitimistischen Partei zählenden Familien. Paul Herbot, Ihren Namen kenne ich nicht, hätte jedoch, daß ich den Baron's Namen und trotz der Occupation in Ems nicht verlassen habe, wo er in seinen Truppen die größte Freundschaftlichkeit erwiebt, weil er sie als Befreier von der napoleonischen Urtupation ansah.“

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Woll allein das Haar, während Glad im höchsten Eifer dirigitet und Sänge und Musik eben so das Ohr...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

Wie seine Willen jährlich 200,000 Thlr. Injectionskosten. Rowland und Comp. für die Macassar-Öl 0,000 Thlr., der Schneider...

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

7 und feinerer und feinste Gewässer von 56-59 Thlr. pro 150 Rb. brutto verkauft.

Der Geh. Rath Klotz und der Dichter Joh. Georg Jacobi in Halle.

Mittheilung von Heinrich Pröbke. (Fortsetzung).

Am 14. October schrieb Jacobi mit Bezug auf die von ihm gegebene Gesellschaft: "Was dachten Sie, werthe Herr, besser Glimm, als Sie den letzten Brief eröffnen? Glauben Sie nicht in eine Gesellschaft von Badanten zu kommen, die mit Ihrem Gelehrte Sie betänden? Ihnen sah unsere Gesellschaft wirklich an dem Kammerdesgläubigen ähnlich. Artige Moden, von dem Anblicke des Burgunders, den sie kaum kosteten, und von unserer Freude begehrten, sitzen Bänder und Hüfte sich rauen."

Trag das heißt bei Jacobi noch einen mehr bürgerlichen Charakter, so sollte dieser selbst doch bald auch in die höchsten Cirkel der Stadt Halle eintreten. Am 27. Januar 1768 berichtete Jacobi, daß er dem Grafen von Anhalt in Halle ein Compliment von dessen Bruder, "gemacht" habe. Er war auf das freundlichste empfangen und sogar in die Theatergesellschaft des Grafen gebeten. Auch die "Fürstin\*" lud ihn zur Theatergesellschaft und zum Wessensfest mit dem Herrn v. Campagne, einem der wenigen Mitglieber der damaligen französischen Colonie in Preußen, die bei ihrem Vertheilen, zur Fortbildung des guten Geschmackes zu wirken, sich den deutschen Schriftstellern aufrichtig ergeben zeigten.

Nach Ernst Martin's Schrift über J. G. Jacobi eine für ihn von Anhalt-Bernburg.

Getreidebericht von G. Bauger u. Sohn. 9. März 1876.

Auch heute hatten wir wiederum keine Zufuhren. - Tendenz und Preise unverändert. Weizen, geringe feuchte Sorten 56-59 1/2 Thlr., trockene geringe Qualitäten 60-64 Thlr., bessere 64 1/2-69 1/2 Thlr., und feinerer und feinsten Sorten von 67-70 Thlr. pro 170 Rb. brutto bez.

Trug des Einflusses dieser Artien waren Jacobi's Ansichten in Halle nicht günstig. Seine eigene Productionen, zu denen ihm die Bekanntheit mit Glimm emmanerte, entfremdeten ihn der Gesellschaft und selbst dem Studium der neueren Sprachen. Seine Kenntnisse in diesen hatten ihm doch schon einige Ausflüchte eröffnet, die sich nun trotz der wohlgemeinten Berechnungen von Klotz eher verschlimmeln als vermehren. Jacobi erhielt in Halle vorläufig gar kein Gehalt. Obgleich seine Familie wohlhabend war, bekam er doch auch von seinem Vater kaum das Nöthige. Er dachte zu jener Zeit wohl mitunter so gut als der junge Goethe an eine reiche Heirat. Um so mehr angüste ihn ein Verhältniß zu "Seline", welche die Tochter seiner Hauswirthin zu Halle, "auf dem Berge", d. h. in der Commerzwohung, gewesen zu sein scheint. Er wollte von Halle fort und zeigte, abgesehen von seinem idyllischen Leben, "auf dem Berge", seinen Sinn für die Naturwissenschaften dieser Saalgebende und die ungeschickten Borzüge von Halle. Auch als Rheinland wußte er Halle weniger zu würdigen als z. B. ein Magdeburger oder Halberstädter dies gekannt hätte.

Das journalistische Unternehmen von Klotz konnte wegen der Persönlichkeit seines Herausgebers trotz der Unterstützung von Jacobi nicht erreichen, was Klotz vielleicht beabsichtigt hatte und was die Zeitchriften von Wieland und selbst die Iris von Jacobi bald darauf erreichten. Unter den bezeichneten Umständen erweis sich auch das Verhältniß zu Klotz nicht immer so freundlich, wie es ursprünglich wohl erschienen war.

Ich theile jetzt die Verhältnisse mit, in welcher sich Jacobi in Betreff seiner Verhältnisse Glimm eröffnete. Er schrieb: "Für Sie, mein lieber, habe ich kein Geheimniß. So viel will ich Ihnen nur nicht sagen, daß es eine unglückliche Verheirathung ist, die ich schon seit einem ganzen Jahre und länger bekämpfe, weil Ehre und Tugend es von mir fordern; die ich aber noch immer nicht überwinden kann. Gewonnen bin ich den Gegenstand derselben zuweilen zu sehen, und eine Unterredung macht mich nachher auf viele Tage unglücklich. Weg muß ich von dem Orte, wo ich so viele Spuren einer unglücklichen Ehe überall antreffe. Meine Freundin, ihre Wohnung, ihr Garten, ihre Familie, alles müde verschwinden, und dann erst war es mir vielleicht möglich in Halle ruhiger zu leben. Das schlimmste ist, daß ich keine andere Lebensart dieser entgegensetzen kann, um sie zu tödten oder wenigstens zu schwächen. Ueber die Liebe habe ich zwar so ziemlich gesagt und seit langer Zeit ist für mich die letzte Bewegung der Welt nach einem bestigen Sturm; aber das Unkenntnis an meine vorige Glückseligkeit, dieses kann ich unmöglich verbannen. Immer wird es wider meinen Willen erneut. Um Ihnen in wenig Worten alles zu sagen, so ist meine Verheirathung die des St. Preux, Borden Rousseau, des Liebhabers der Suite."

Ueber das Verhältniß bei der Fürstin enthält der Brief aus Halle vom 28. Februar 1768. Nach "Lichte" noch folgenden: "Auf unserm Picnick war ich ganz verzückt, dennoch wurde der Wunsch, von Halle weg zu kommen, nicht dadurch unterdrückt. Selbst indem ich mit dem artigen Mädchen aus Halle tanzte, fiel mir ein: Wenn dieses doch das letzte Fest wäre, welches ich hier feierte! In einem andern Orte würden die Instrumente weit tiefer klingen!"

Auch an diesen bitteren Aeußerungen über Halle ist wieder die Liebe des Dichters Schuld, welche zwar nicht unerwidert blieb, aber die größte Vorsicht erforderte, wenn er jener äußeren Lebensplan nicht ungetreu werden wollte. Offenbar um sich zu rechtfertigen, weil er an seine Ehe mit Seline dachte, schrieb er in demselben Briefe: "Die Erlaubniß Selens nach Halle zu hüßen, und höchstens zehn Rüsse während eines halben Jahres war alles, was ich erhielt. Mehr als Hüße verlangte ich nie von ihr." (Schluß folgt.)

Wasserstand der Saale. (Schleuse oberhalb Halle).

Table with 2 columns: Date and Water Level. Includes entries for Am 8. März Abends, Am 9. März früh, and Am 8. März Abends am neuen Unterhaupt.

Für Schönebeck

Am 8. März Abends: Unterhaupt 3.23 Meter. Am 9. März früh: Unterhaupt 3.32 "

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Am 8. März Abends: am neuen Unterhaupt 5.24 Meter. Am 9. März früh: Unterhaupt 5.30 "

Wir haben heute weitere 3000 Markt an Herrn Bürgermeister Mühligen in Schönebeck gelandt. Weitere Beiträge nehmen wir dankbar entgegen.

Mich meiner Meinung überlassen, wenn auch die Umstände es lieblich, kann ich nicht ohne meines Glimm unwürdig zu werden. So viel ist gewiß, daß ich mich Mühe diese Gemüthsstunden ohne Hoffnung bei mir genasert habe, ohne ein einzig mal meine Freundin allein leben zu können, so ist es nicht möglich, dieselbe in Halle zu unterdrücken, an einem Orte, wo keine andere Schönheit mich einnehmen kann. In einem fremden Orte wird selbes in kurzer Zeit geschehen. Ohne meine Lebensart würde ich in Halle ruhiger, aber dennoch nicht vergnügt sein. Dennoch würde ich die Sehnsucht nach einem andern Aufenthaltsort empfinden, diese Sehnsucht, die mich immer quält, so stark, wie der Schweizer das Verlangen nach seinem Vaterlande. Der Gedanke, ich könne hier nicht glücklich sein, ist zu tief in meine Seele eingedrückt. Alle Zerstreungen sind zu schwach, ihn auszulöschen. Die Gerichtigkeit muß ich Halle widersprechen lassen, daß sie meiner Rückkehr von Halberstadt alles sich zu vereinigen scheint, um mich mit der Stadt zu verschönen. Gewiß sandten Sie, liebster Glimm, einen Gemüth, als der für mein Vergnügen sorgen mußte. Täglich fast hatte ich eine neue Zerstreung; die Fürstin will mir wohl, die Gräfin ist ungemein freundschaftlich, die artigen jungen Leute von Abel jüden meine Bekanntheit; sogar wird die Gräfin mein Hausgenosse bei Janen auf dem Berge. Die ganze Wohnung hat sie gemietet und ich behalte meine Zimmer. Morgen wird auf dem Neßbensee ein großes Picnick und Wall (etwas unverbörtes in Halle) nach halberstädtischer Art sein. Ihrer Gräfin (von der Gräfin von Bernburg) die seit einigen Tagen sich hier aufhält, wird ich mich zu Ehren. Dennoch bin ich so unanständig, daß alle diese Vergnügungen mich insofern ergötzen, als ich dabei die Hoffnung mir recht leicht mache, bald die Familien zu verlassen."

Am 8. März Abends: am neuen Unterhaupt 5.24 Meter. Am 9. März früh: Unterhaupt 5.30 "

**Kiefernes Brennholz, 1 und 2 Meter Länge, in Lohrens und Einzeln empfiehlt Ch. Hühnerbein, Rothenburg a.S.**

**Für Schuhmacher.**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen in meiner Commandite zu  
**Halle a/S., alter Markt 1,**  
sämmliche Schuhmacherartikel, besonders  
**Zugstiefeln, Ziehflechten, Absatzstifte, Zieffeisen, Gans und Bekleidungsstücke, Corb, Leisten, Holzstifte, per Meter 60 Pf. zc. zc.**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.  
**Max Hesse, Leder-Handlung, Leipzig, Ritterplatz 18.**

**E. Pfahl, Leipzigerstraße 12,**  
empfehlen sein Lager von feinen Filz- und Seidenhüten, das Neueste dieser Saison zu billigen Preisen.  
Alle Reparaturen von alten Filz- und Seidenhüten werden gewaschen, gefärbt und umgearbeitet nach neuesten Facons.

**Bur Strohhut-Wäsche und Bleiche**  
empfehlen sich unter Garantie pünktlicher und sauberer Bedienung  
**W. Pospichal, Strohhutfabrikant, gr. Ulrichsstr. 52**

**Das Putz- und Modewaaren-Geschäft**  
von Clara Hudemann, Leipzigerstraße 22. Halle a/S.  
empfehlen seine neuesten Frühjahrsmoden, Strohhutwäsche zc. Geschmacksvolle Arbeit, solide Preise.

**Schippan, Galle & Comp.**  
Corbetha bei Weiskensfeld.  
**Superphosphat-Fabrik**  
officieren (H 3390 b.)  
**Superphosphate**  
aus **Mejillonesguano** und **Knochenkoble**,  
sowie daraus hergestellte  
**Ammoniac-Superphosphat,**  
**Kali-Ammoniac-Superphosphat**  
unter Garantie der Gehalte, und feinen Preisliefen gern zu Diensten. Die Ansuchen landwirthschaftlicher Versuchsstationen finden Anerkennung.

**Pension für Töchter in Merseburg.**  
In unfern langjährig bestehenden, auf soliden Erziehungs-Grundsätzen beruhenden Familien-Pensionate finden  **junge Mädchen** im Alter von 10 bis 15 Jahren liebevolle Aufnahme, sorgfältige Ueberwachung und Verpflegung. Gelegenheit zu geistiger Ausbildung wird durch die höhere Töchterklasse und durch Privatunterricht geboten. — Wohnung mit Garten sehr gesund und freundlich gelegen, nahe der Schule und dem Bahnhof. Nähere Auskünfte ertheilen gütigst die Herren: **Rector Bloek** in Merseburg, **Herr Sanitätsrath Dr. Kalkoff** in Gölleda, **Rittergutsbesitzer Riemer** in Wegwitz und **Pastor Lommatzsch** in Besenstedt bei Salzminde. Prospective werden auf Wunsch versandt durch die Vorstehenden: [2389]

**Schwefern Mölle in Merseburg, Poststraße Nr. 3.**  
**Souff 9 Mark — 1 1/2 Mark!**  
Gegen Franco-Einforderungen von nur 1 M. 70 S. liefern wir umgehend franco — soweit der Auflage-Vorrath reicht — die bei uns folgenden erschienenen

**Novellen & Erzählungen von E. v. Waldow**  
(Verfasser von „Die schwarze Käse“, „Das Sündenerbe“, „Teufelsburg“, „Silbergarb“ zc.)  
enthalten: „Eine romantische Liebesgeschichte“, „Das Kreuz am Wege“, „Ein Schrei“, „Moderne Sirenen“, „Düne Weiler“, „Bon voyage, die Geschichte einer Brautfahrt“, „Falsche Ehre“, „Blauer Blut“, — 640 Seiten!  
Von der Kritik werden die Waldow'schen Novellen und Erzählungen unter die besten belletristischen Erzeugnisse der Neuzeit gereiht.  
**Königsee i. Thür.**  
Paul Certeil, Verlagsbuchhandlung.  
An d. Verlagsbuchhandlung von Paul Certeil in Königsee:  
Die mir überlieferten Bücher haben meine volle Zufriedenheit erworben u. f. w.  
Schleibitz. J. D. Wessel, Cardedevogetbevollmächtigter.

**Frühen Holl. Karphen, Hecht, Echte Kieler Brötchen, Täglich frische Kieler Fettkülinge, Messina-Apfelkuchen und Citronen billigt, ff. Rheinischs, Vinsburger Fürstlich-Neunungen in ganzen u. halben Schockfässen, Andouits, Russische und Sardinen a Thulle, Schwyzers, Eidamer- und Rinsburger Käse**  
empfehlen  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.**

**Büchlinge! Büchlinge!**  
in ganzen Kisten und in Einzeln erhalte täglich frische Zustellungen und stelle die billigsten Tagespreise.  
**Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

**10 Stück schwere hochtragende Kühe, auch einige mit Käbern, im Ganzen zum goldenen Löwen. Schaffstädt, den 9. März 1876.**  
**Wernicke.**

**Neue Sendung Gummischuhe**  
en gros  en detail  
Die beste Qualität, welche in Gummischuhen existirt, preiswürdig  
gr. Ulrichsstr. 42. **C. F. Ritter.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Freitag den 10. März  
Zum hundertjährigen Geburtstage  
der Königin Luise  
**Grosses Patriotisches Concert**  
vom Stadtmusikdirektor W. Halle mit seiner Capelle.  
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 N.-Pf.**

**Müller's Bellevue.**  
Sonntag den 12. März  
**Zwei Extra-Concerte**  
gegeben von dem Königl. Bergbauhütten-Corps zu Eöbejn, unter Leitung des Musikmeisters Herrn S. Hess.  
Programm in nächster Nummer.  
Anfang des 1. Concerts Nachmittags 4 Uhr. Des 2. Concerts Abends 8 Uhr.  
**Entree 40 Pf.**  
Billets à Stück 30 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43 zu haben. [2500]

**Das beste Culmbacher Bier**  
trinkt man im **Reichskanzler, Leipzigerstr. 18.**

**F. W. Berger, Schmeerstr. 16.**  
hält sein reichhalt. Lager frisch gelegter Kinderwagen, Kinderbetten und Bettwaren stets vorräthig zu soliden Preisen bereit zu empfangen.

**Zur Aussaat**  
empfehlen frische und eingetragene Gemüse- und Blumensamerneien in reicher Auswahl [2418]  
**F. W. Woreh's Blumenengschäft Leipzigerstr. 31.**

**Albert Kunzemann**  
2. kleine Steinstrasse 2  
empfehlen sein großes Lager von **Parfiers, Mauererpfeifen u. Zofenstreichern**, im Engros etwas billiger. [2429]

**Den Balsam Billinger's** habe ich zu behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chronischen Laboratorium persönlich genau chemisch analysirt. Bei dem vielen, in der Regel zu Handel vorzukommenden sogenannten **Schwindepreparaten** konnte es mir nur angenehm sein, durch die **chemische Analyse** den Beweis zu führen, daß der **Balsam Billinger's** etwas **Reelles** und **wirksam Gutes** und ein zweckentsprechendes Präparat ist. — Der **Balsam Billinger's** ist eine nach Regeln der Kunst bereitete Zusammenziehung aus **nur organischen Substanzen**, deren heilsame Wirkungen gegen **Rheumatismus** zum größten Theil längst den **Medicinen** bekannt sind. Die **Zugredienzien** selbst sind von **bester Beschaffenheit**. Ich bin daher berechtigt, gestützt auf die Resultate der Untersuchung, den **Balsam Billinger's** als ein **Präparat** zu bezeichnen, welches bei **richtiger Anwendung** in hohem Grade die **Eigenschaft** besitzt, **rheumatische und ähnliche Leiden** nicht nur zu lindern, sondern auch **vollständig zu heben**. Der **Preis** dieses Balsams ist **derartig**, daß es auch **Armen** mittelst möglich ist, sich dieses **Präparat** zu beschaffen. Ich kann die **Anwendung** dieses Balsams bestens empfehlen. [2080]  
Breslau, im December 1871.  
Der Director des polytechnischen Instituts im chemischen Laboratorium  
**Dr. Theobald Werner.**  
\*) Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke** in Halle a/S.

Die vollständige **Laden-Einrichtung** einer **Leder-Handlung** ist Umzugs halber sofort im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Zu erfragen bei [2509]  
**Max Hesse, alter Markt 1.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag, den 10. März 1876.  
24. Vorstellung im 3. Abonnement.  
**Festvorstellung**  
zur Feier des hundertjährigen Geburtsstages der hochseligen  
**Königin Luise.**  
Fest-Ouverture.  
Hierauf:  
**Prolog**  
anknüpfend an Theodor Körner's Gedicht: **Vor dem Marmorbilde der Königin Luise**, von G. F., vorgetragen von Herrn. Bachmann.  
Hierauf:  
**Boyz und Schwert.**  
Hilf. Lustspiel in 5 Acten u. Ouyflov.

**Vorläufige Anzeige.**  
Dienstag den 14. März  
**Benefiz**  
für  
**Auguste Freckmann.**  
Ganz neu! Ganz neu!  
**Der letzte Königsmark.**  
Historisches Schauspiel in 5 Acten von Hermann Klotte.  
Ein gehobtes Publikum erlaube ich mir zu meiner Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.  
**Auguste Freckmann.**

**Concert-Anzeige.**  
Donnerstag den 16. d. M. findet im hiesigen **Opern-Salon** ein **CONCERT** für die **Ueberschwommenen in Schwabach** statt. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree nach Bescheiden. Lauchstädt. **C. Steeger.**

**Café Royal**  
Goburger Vereins-Exportbier, Gohlitz und Gilsenburger Bier.  
Heute Freitag Abend  
**Schälrippchen mit Sauerkraut und Erbspur.**  
Sonabend Abend  
**Moc-tourtle-Ragout.**  
**F. Schreyer.**

**Restaurant Moritz.**  
Unterberg u. Gartengasse 10.  
Heute Freitag, 6. großes **Doppel-Schlachtfest**, verbunden mit **fonischen Vorträgen** von einer berühmten Capelle, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. **Entree frei.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. **A. Moritz.**

**Dem Herrn August Krause** in Besen zu seinem heutigen Wiesenfeste ein dreimal dornendes Bouquet, daß das ganze Wesen wackelt und die Schwärze in Stalle jappeln und blölen.

**Familien-Nachrichten.**  
Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im 73. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwägerin u. Großmutter, die **Witwe Frau Friederike Schuster** geb. Klöck. Die Bestattung fand bei besonderer Theilnahme der trauernden Hinterbliebenen in Halle und Berlin.  
Halle a/S., den 8. März 1876.

**Verlobte:** Fried. Wendorf mit Lehrer D. Schöpfung (Kaisersdorf); Theres. Scheuring (Brandroda) mit Gutsb. Reinhardt (Untergrößen); Magdal. Rabitz (Zorgau) mit Witt. Unger (Hordhausen); Ottilie Meinde mit Adolf Weisner (Schalbe); Elsi Ebermann (Braunschweig) mit Karl Helmede (Gannover).  
**Vermählte:** Emanuel Ert mit Henr. Meyer (Halberstadt).  
**Geborene:** Ein Sohn: Hrn. A. Kupke (Halberstadt); Hrn. Carl Ehrlichoff (Erfurt); Hrn. A. Wadlad (Sornfömmern); Hrn. Carl Kömer (Eisleben); Hrn. Otto Köhroben (Magdeburg); Hrn. Herm. König (Salze). Eine Tochter: Hrn. Müllstirn in westpreuß. Kür.-Reg. Nr. 5 u. A. Elias (Guhrau); Hrn. Expedient Klingebiel (C.); Hrn. Ad. Heller (Naumburg); Hrn. G. Pfleger (Zerbst).  
**Gestorbene:** Frau Sophie Wippelmann (Halberstadt); Füllner Otto Knobbe (Halberstadt); Henr. Behrens (Halberstadt); Frau Fried. Will. Eßler (Bera); Frau Hertel (Wittenberg); Frau Brandes (Stendal); Uter. Eder von der Blauß (Weißig); Frau Zer. Henrich (Naumburg); Commerz-Rath Jacob (Hildburghausen); Schatzmeister Schüring (Breslau); Witt. Wiedert (Magdeburg); Hrn. Herm. Hecht (Magdeburg).

**Fleisch-Verkauf.**  
Junges fettes Ochsen- u. Hammelfleisch a. M. 4 1/2 Sgr., Kalbfleisch 4 Sgr., Freitag und Sonnabend von früh bis Abends im „Gold. Hirsq“, Leipzigerstr. 2527.  
**Große Vinsburger Neunungen** a St. 20, 25, 30 Pf. etc. Boitze.

**Verloren**  
das **Wort** aus einer **Famench.**  
Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Königsstr. 26 II.**  
Eine **Haarlette** mit **Goldschloß** auf dem Wege nach dem Bahnhofs verl. Gegen Bel. abzugeben **Unterplan 8.**

**Brille** gefunden. Abzugeben Fürstenplatz bei Zabel.